Landwirtschaftskammer Niederösterreich

LK NÖ-Info: Nachsaaten zur Grünlandverbesserung

Die trockenen und heißen Sommer der letzten Jahre haben die Artenzusammensetzungen auf Wiesen verändert. Gräser, als wasserbedürftige Pflanzen, werden weniger. Ihren Platz nehmen Kräuter ein, die mit der Trockenheit besser zurechtkommen. Ein zu kräuterreicher Bestand ist allerdings ertragsschwach und hat einen geringen Futterwert. **Daher gilt es, das Gräsergerüst durch Nachsaaten mit guten Futtergräsern wieder zu stärken!**

Nachsaaten

Nachsaaten können grundsätzlich die gesamte Vegetationszeit durchgeführt werden. Jeder Zeitpunkt hat Vor- und Nachteile.

Frühling

- ☺ Winterfeuchte kann genutzt werden
- ☺ Sanierung von Lücken die über den Winter entstanden sind
- ☺ Narbenschäden und Lücken bilden gleichzeitig ein „Saatbett“
- ☹ Konkurrenz durch Altbestand am größten
- ☹ in letzten Jahren oft sehr heißer und trockener Spätfrühling (April, Mai)
- ☹ kurzes Zeitfenster: Boden muss abgetrocknet und befahrbar sein, Altbestand darf noch nicht zu hoch sein

Sommer

- ☹ Risiko Trockenheit und Hitze

Spätsommer/Frühherbst (Mitte August bis Mitte September)

- ☺ Konkurrenz durch Altnarbe zu diesem Zeitpunkt am geringsten
- ☺ längere Nächte („es herbstelt“) => Feuchtigkeit durch Taubildung
- ☺ Zeitfenster für Durchführung länger als im Frühling

Tipp: Risiko streuen - öfter nachsäen mit geringer Saatmenge (rd. 3-5 kg/ha)

Wichtige Punkte bei Nachsaaten

- Same muss zum Boden / in den Boden gelangen
  - vor der Nachsaat (*ausnahmsweise!!)* tief mähen
  - verfilzte, verunkrautete Bestände vorher striegeln = Unkrautbekämpfung
- Gräser sind Lichtkeimer => **flache Saat (0,5 – 1 cm)**
- **anwalzen** mit Profilwalze um Bodenschluss zu erreichen = einer der wichtigsten Schritte bei der Nachsaat!
- **Schröpfschnitt** bei ca. 15 cm => Unkrautbekämpfung, Licht für junge Pflänzchen
- verhaltene Düngung, keine dicke Gülle!

zarte Pflänzchen können durch dicke Gülle erstickt werden

Gekeimte Nachsaat von Altbestand – ein zeitgerechter Schröpfschnitt verhilft den Jungpflanzen zu genug Licht

Grünlandbestand beurteilen

Grundsatz: immer **„von oben“,** aus der Vogelperspektive, in den Bestand schauen!

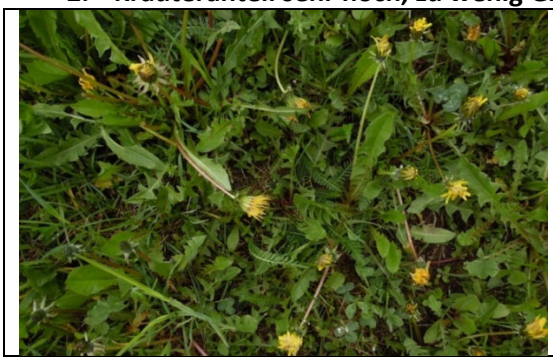
Eine Beurteilung des Grünlandbestandes hilft zu entscheiden, wie man die Nachsaat am besten durchführt.

Beispiele:

1. **Bestand mit hohem Lückenanteil**

	Einfache Übersaattechniken sind ausreichend, da die Lücken ein „Saatbett“ darstellen. Es können auch Arbeitsschritte kombiniert werden (Kleinsamenstreuer beim Abschleppen der Wiese oder beim Gülle ausbringen).

2. **Kräuteranteil sehr hoch, zu wenig Gräser**

	Sehr kräuterreiche Bestände, wie in diesem Bild, sind ertragsschwach und nur mit hohen Verlusten konservierbar. Vor Durchführung einer Nachsaat können Unkrautmanagement-Maßnahmen sinnvoll sein (z.B. Striegeln, Vorweide im Frühling, Herbizideinsatz,..). Damit wird die Konkurrenz des Altbestandes reduziert und die angesäten Gräser können sich leichter durchsetzen.

3. **dichter Bestand mit ertragsschwachen Gräsern**

	Der Rotschwingel (im Bild) als futterbaulich wertvolles, aber ertragsschwaches Untergras profitiert von der Trockenheit, und nimmt auf manchen Flächen zu hohe Anteile im Bestand ein. Bei einfachen Übersaattechniken bleibt bei so einem Bestand zu viel Saatgut in den dichten Horst hängen. Schlitzgeräte welche die Grasnarbe durchschneiden und das Saatgut in Säschlitze im Boden ablegen sind geeigneter.

Erfolg von Nachsaaten

Nachsaaten gelingen leider nicht immer und sie erfordern Geduld. Bei einer Nachsaat im Spätsommer sind im Herbst oder auch im darauffolgenden Frühling die langsam wachsenden, junge Gräser und Kleearten so klein, dass im Altbestand richtiggehend „gesucht“ werden müssen.
Beim zweiten Schnitt des Folgejahres sollte dann aber ein deutlich dichterer Bestand erkennbar sein. Wenn es nach drei Jahre kein erkennbarer Anstieg im Ertrag gibt, kann von einem sicheren Misserfolg ausgegangen werden.
Nachsaaten durchführen bedeutet in einen bestehenden Grünlandbestand neue, zusätzlich Gräser oder Kleearten zu etablieren. Bei einer einmaligen Nachsaat darf keine vollständige Änderung des Bestandes erwartet werden, sondern es gilt über einige Jahre in „geduldiger Wiederholung“, immer wieder auch mit geringere Saatmenge, den Bestand in die gewünschte Richtung lenken.

Welche Nachsaatmischung wählen?

Im Handel gibt es ein breites Angebot an Mischungen für Dauergrünland und Feldfutterbau.

- **Dauergrünlandmischungen** sind für die Neuanlage von Grünlandflächen konzipiert. Um einen ausgewogenen Bestand zu etablieren, erhalten sie viele Gräser und Kleearten.
- **Nachsaatmischungen** enthalten nur wenige, aber dafür konkurrenzstarke Arten.
- **Weidemischungen** haben einen höheren Anteil an trittfesten Untergräsern, die eine Narbe bilden können
- **Kleegrasmischungen** werden im mehrjährigen Feldfutterbau eingesetzt. Der Kleeanteil ist mit bis zu 40% sehr hoch. Die Nutzungsdauer solcher Mischungen beträgt rund 3 Jahre.
- **Wechselwiesenmischungen** sind ebenfalls für den Feldfutterbau gedacht. Sie haben eine Nutzungsdauer von 4 bis 5 Jahren. Der Kleeanteil ist geringer als bei den Kleegrasmischungen.

Zum Stöbern im Internet: Anbieter von Saatgut für Grünland und Feldfutterbau

www.diesaat.at	www.saatbau.com	www.hesa.co.at
www.samena.at	www.austrosaat.at	www.samen-schwarzenberger.at

Welche Nachsaatmischung zum Betrieb passt, kann nicht generell beantwortet werden, sondern hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab. Es können auch Dauergrünlandmischungen und Mischungen aus dem Feldfutterbau (Kleegras, Wechselwiesen) nachgesät werden – je nachdem welcher Grünlandbestand angestrebt wird.

Denn: **Auf der Wiese soll wachsen, was im Stall gebraucht wird!** Die Anforderungen an einen Grünlandbestand werden daher von der Art der Tierhaltung (Milchvieh, Mutterkuhhaltung, Schaf- oder Pferdehaltung) bestimmt.

Für **Milchviehbetriebe mit ausreichend Wirtschaftsdünger** und 4 -5 Schnittnutzungen im Jahr ist das Englische Raygras das wichtigstes Gras. Er ist ertragreich, schnittverträglich und liefert ein energiereiches, hochwertiges Futter, das sich gut silieren lässt. Weitere wichtige Gräser in Nachsaatmischungen für intensive Nutzungen sind Knaulgras, Timothe und Wiesenrispe. Solche Nachsaatmischungen werden oft ohne Klee angeboten, was sinnvoll ist: Weißklee ist vielfach im Bestand ausreichend vorhanden, Rotklee hält eine häufige Nutzung nicht aus. Die notwendige Stickstoffversorgung erfolgt ohnehin durch den Wirtschaftsdünger.

Nachsaatmischungen die für **Mutterkuhbetriebe** mit einer geringeren Nutzungshäufigkeit passen, enthalten neben den oben angeführten Arte auch Wiesenschwingel, für trockene Lagen auch Glatthafer. Bei der Zusammensetzung der Mischungen liegt die Betonung weniger auf dem Englischen Raygras, sondern auf den strukturreicheren Obergräsern.

Biobetriebe und Betriebe mit wenig Wirtschaftsdünger und ohne Mineraldüngereinsatz müssen darauf achten, ausreichend Leguminosen wie Rotklee, Weißklee und z.T. Hornklee oder Schwedenklee in Bestand zu haben!

Die Lage eines Betriebes stellt natürliche Einschränkungen in der Grünlandbewirtschaftung dar: ein Betrieb in **Gunstlagen** kann raygrasdominierte Grünlandbestände für eine häufige Nutzung bewirtschaften. **Raue Lagen**, wie das Waldviertel oder höhere Lagen, sind Grenzstandorte für Englisches Raygras. In Nachsaatmischungen sollten neben dem Englischen Raygras ausreichend robuste Gräserarten enthalten sein, die Schneebedeckung, Frost und Sommertrockenheit aushalten.

Für **exponierte Südhänge**, mit immer wieder auftretenden Trockenschäden gibt es spezielle Nachsaatmischungen. In **kalzinosegefährdeten Gebieten** sind Nachsaatmischungen ohne Goldhafer zu wählen. Diese sind mit dem Kürzel „OG“ gekennzeichnet.

Tipp: beschäftigen Sie sich mit den Gräsern und deren Eigenschaften, dann lassen sich die unterschiedlichen Mischungen und ihre Verwendung gut beurteilen!

Name		
Wuchs	**Eigenschaften**	**Verwendung**
Knaulgras		
horstbildendes Obergras, breite Blätter, platter Triebgrund	robust, trockenheitstolerant, konkurrenzstark, ertragreich, stickstoffliebend	im Grünland unter 600m zumeist „Leitgras“, spätreife Sorten verwenden, frühe Sorten werden leicht überständig
Englisches Raygras = Deutsches Weidelgras		
Horstgras wenn gemäht auch rasenbildend, glänzende Blattunterseite	dichte Narbe, rasche Anfangs-entwicklung, konkurrenzstark, ertragreich, gute Futterqualität	für Dauergrünland und Weiden, auch intensive Weiden, nicht für raue Hochlagen mit langer Schneebedeckung
Italienisches Raygras = Welsches Weidelgras		
horstbildendes Obergras, glänzende Blattunterseite	raschwüchsig, ertragreich, gute Futterqualität	in Gunstlagen für intensivste Mähnutzung und Feldfutterbau
Bastard-Raygras		
Horstgras, Kreuzung aus Engl. und Ital. Raygras	hohe Ertragsfähigkeit, gute Futterqualität, Winterhärte etwas besser als Ital. Raygras	Feldfutterbau - nicht ins Dauergrünland einsäen! fehlende Winterhärte, schosst sehr rasch
Einjähriges Raygras = Westerwoldisches Weidelgras		
Horstgras	hohe Ertragsfähigkeit, gute Futterqualität, nicht winterhart	Sommerzwischenfrucht im Gemenge mit Italienischem Raygras, Bastardraygras, Alexandriner- oder Perserklee
Wiesenschweidel (Festulolium)		
Gattungsbastard zw. Raygras und Schwingelarten	relativ trockenheitstolerant, Futterqualität ähnlich Raygräser, wüchsig und konkurrenzstark	Feldfutterbau, Eigenschaften liegen zwischen denen von Schwingel und Raygras
Wiesenschwingel		
Obergras, lockere Horste, oft auch kurze Rhizome	langlebig, sehr winterhart, weidefest, sehr gern gefressen	Dauergrünland, guter Mischungspartner im Feldfutterbau mit Klee oder Luzerne
Rohrschwingel		
grobes Gras mit dichten Horsten	sehr winterhart, dürreresistent	nur im jungen Zustand gern gefressen, für Futternutzung nur weichblättrige Zuchtsorten geeignet, Feldfutterbau
Rotschwingel		
Untergras, horstbildende und ausläufertreibende Arten	anspruchslos, gut narbenbildend, trockenverträglich, bei intensiver Bewirtschaftung zurückgedrängt	in Dauergrünlandmischungen nur Ausläuferrotschwingel, horstbildende Arten auf mageren Standorten in höheren Lagen
Wiesenrispe		
rasenbildendes Untergras	bildet dichte Narbe, sehr trittfest, langsame Anfangsentwicklung daher schwer zu etablieren	gutes Weidegras, verträgt häufiges Mähen und intensive Beweidung (Kurzrasenweide)
Timothe = Wiesenlieschgras		
Obergras, lockere Horste, bildet kleine Zwiebel aus	spätreif, sehr winterhart, weidefest, konkurrenzempfindlich	Dauergrünland, Weiden (auch für intensive Weiden) und Feldfutterbau
Glatthafer = Fromental		
kräftige Horste, sehr hochwüchsiges Obergras	ergiebiges Gras in gemäßigten Klimazonen, erträgt Trockenheit, bevorzugt extensive Nutzung, nicht weidefest	beständig bei bis zu 3 Nutzungen, „Heugras“, grün nicht gern gefressen, Feldfutterbau für trockene Lagen, rasch überständig
Goldhafer		
lockere Horste, Mittel- bis Obergras	feinstängelig, blattreich, auffallend starker Nachwuchs beim 2. Aufwuchs	„Heugras“ der Berglagen, nicht ganz weidefest, bei passenden Bedingungen bestandesbildend, *Kalzinosegefahr!*
Wiesenfuchsschwanz		
rasenbildend	frühreif, früher Schnitt erforderlich	in frischen, wechselfeuchten bis feuchten Wiesen
Kammgras		
kleine Horste	empfindlich gegen Schnittnutzung	für extensive Weiden in höheren Lagen

Kleearten für Dauergrünland und Feldfutterbau

Name	Ausdauer	Standortansprüche (Boden, Wasser, Wärme)	Nutzung, Verwendung
Rotklee	mehrjährig	Boden: schwer, tiefgründig, humos Wasser: feucht, gemäßigt Wärme: kühl	meist im Gemenge mit Gräsern, bis zu 3 Nutzungen, sonst Rückgang im Bestand, Zuchtsorten kurzlebig (2-3 Jahre)
Weißklee	mehrjährig	Boden: geringe Ansprüche Wasser: frisch Wärme: geringe Ansprüche kein Schatten	im Gemenge vielschnittverträglich, trittverträglich auch für Kurzrasenweide
Hornklee	mehrjährig	Boden: anspruchslos, Wasser: trocken-resistent Wärme: warm, verträgt Frost auch in höheren Lagen keine sauren Standorte	Mischungspartner in Dauerwiesenmischungen für eher extensive Nutzung
Schwedenklee, Bastardklee	mehrjährig	Boden: schwer-mittel, verträgt niedrigen pH Wasser: feucht - nass, verträgt Staunässe Wärme: rau, sehr winterhart keine Trockenheit	im Gemenge, als Reinsaat wegen bitterem Geschmack nicht gerne gefressen, in rotkleeunsicheren v.a. feuchten Lagen Ersatz für Rotklee

Kleearten für Feldfutterbau

Name	Ausdauer	Standortansprüche (Boden, Wasser, Wärme)	Nutzung, Verwendung
Luzerne	mehrjährig	Boden: leicht, tiefgründig, durchlässig Wasser: trockenheitsverträglich Wärme: warm Keine Staunässe	Feldfutterbau im Trockengebiet, für 3 max. 4 Hauptnutzungsjahre, im Gemisch mit Gräsern oder in Reinsaat
Inkarnatklee	überjährig bis zweijährig	Boden: leicht - mittel, lehmige Sandböden Wasser: trocken Wärme: warm	Bestandteil des Landsberger Gemenges (Inkarnatklee, Italienisches Raygras, Winterwicke) als Winterzwischenfrucht, Weingartenbegrünungen
Alexandrinerklee	einjährig	Boden: mittel-schwer Wasser: frisch Wärme: warm, empfindlich gegen Frost und Trockenheit	In Mischungen mit kurzlebigen Raygräsern als einsömmrige Kleegrasmischung oder Zwischenbegrünung, Anbau: April bis allerspätestens Mitte August
Perserklee	einjährig	Boden: anspruchslos Wasser: hohe Niederschläge Wärme: warm	wie Alexandrinerklee!

LK-Info erstellt von: DI Martina Löffler, LK NÖ, Tel. 05/0259/22131, martina.loeffler@lk-noe.at

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung!